

Beschluss

6/2009



aej

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.

120. Mitgliederversammlung
19. bis 22. November 2009

Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus – nicht bei uns!

Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus – nicht bei uns!

Fremdenfeindlichkeit und rechtsextremes Gedankengut sind in unserer Gesellschaft kein Randphänomen. Rechtsextremismus ist ein zentrales Problem der demokratischen Gesellschaft in unserem Land und tritt auf vielfältige Art und Weise auf. Doch Abwandlungen dieses braunen Gedankenguts sind nicht nur auf rechte Gruppierungen beschränkt. In weiten Teilen der Gesellschaft fallen Teile rechtsextremer Propaganda auf fruchtbaren Boden. Auch im Alltagsleben finden sich intolerante Grundeinstellungen, autoritäre Denkmuster, Gewaltbereitschaft gegen Andersdenkende und eine Ablehnung von Menschen mit Migrationshintergrund wieder. Diese Grundstimmung mobilisiert rechtsextreme Gruppen, die versuchen, auf diese Potentiale aufzusetzen, die Gesellschaft zu radikalisieren und politische Macht zu organisieren.

Rechtsextremismus findet sich in der Mitte der Gesellschaft und allen Altersgruppen wieder. Die Jugend ist eine begehrte Zielgruppe rechtsextremer Organisationen. Beeinflusst durch eine schwierige Situation am Arbeitsmarkt, die Auswirkungen der zunehmenden Globalisierung und die Bedrohung der Umwelt sowie die Veränderung traditioneller Familien- und Sozialstrukturen sieht sich unsere Gesellschaft vor Problemen, die nicht von heute auf morgen gelöst werden können. Hier setzen rechtsextreme Parteien an. Sie bieten vermeintliche Lösungen und geben vor, bei ihnen sei Orientierung und soziale Halt zu finden.

Jeder Rückzug demokratischer Organisationen aus der gesellschaftlichen Verantwortung bietet rechtsextremen Politik- und Identitätsangeboten die Möglichkeit der Entfaltung. Die Veränderung von sozio-kulturellen Milieus, in denen Demokratie gelebt wird, erleichtert die soziale und organisatorische Ausbreitung rechtsextremer Organisationen. Der Mangel an Angeboten demokratischer und wertgebender Jugendarbeit hinterlässt Lücken, die Rechtsextreme nutzen und füllen. Die Reichweite demokratischer Institutionen wird dadurch beschränkt. Diese Schwäche der demokratischen Gesellschaft erhöht die Wirksamkeit rechtsextremer sozialer Initiativen.

Nächstenliebe braucht Klarheit!

Als Christinnen und Christen beziehen wir klar zu diesen rechtsextremen Vorstößen Stellung, denn sie fordern uns und unser christliches Menschenbild heraus, wie es in unseren Gruppen, Verbänden und Gemeinden geglaubt und gelebt wird. Wir glauben an einen Gott, der sich allen Menschen in bedingungsloser Liebe zuwendet. Am klarsten wird dies dadurch, dass Jesus Christus für alle Menschen am Kreuz gestorben ist. Daher hat kein Mensch das Recht, sich über den anderen zu stellen. Jeder Mensch hat die unverfügbare gottgegebene Würde. Alle Ideologien und Haltungen, die Menschen diesen Wert und diese Würde aberkennen, lassen sich mit dem christlichen Glauben nicht vereinbaren.

Wir bezeugen als mündige und tätige Gemeinde Jesu Christi das Evangelium und orientieren unser Handeln am Gebot der Nächstenliebe. Daher ist in der christlichen Gemeinschaft ein offenes und

individuelles Zueinanderfinden möglich. Bei uns haben menschenverachtende Überzeugungen, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus keinen Platz. Dies bedeutet zu allererst immer wieder uns selbst und unser Zusammenleben zu prüfen und selbstkritisch diesen Anspruch immer wieder zu erneuern und zu verwirklichen. Der kritische Dialog mit anderen Kulturen hilft uns dabei, Denken, Wirken und Handeln zu reflektieren.

Die Verantwortung als Christinnen und Christen reicht darüber hinaus. Wir treten ein für Freiheit, Demokratie, die Einhaltung der Menschenrechte, Toleranz und Akzeptanz, Gleichberechtigung und soziale Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Solidarität und Gewaltlosigkeit.

In unserer Arbeit zeigt sich dies beispielsweise in folgenden Formen:

- In unseren vielfältigen Angeboten können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Zugehörigkeit erfahren, die eigene Persönlichkeit entwickeln und eigenverantwortliches, solidarisches Handeln lernen. Wir bieten jungen Menschen Orientierungs- und Reibungsflächen auf ihrem Weg zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit.
- Wir bieten ein breites Lebens-, Lern- und Erfahrungsfeld für junge Menschen und ermöglichen ihnen, in eine demokratische Gesellschaft hineinzuwachsen. Was wir im Alltag erleben und erfahren, setzen wir in politisches Handeln um. Das Hören und Diskutieren aller Meinungen ist uns wichtig; nicht alle Meinungen teilen wir. Die Arbeit im Verband fördert die eigene Meinungsbildung, ermöglicht persönliche Mitbestimmung und trägt dazu bei, ein demokratisches Grundgefühl zu entwickeln und zu festigen.
- Die Arbeit der Evangelischen Jugend ist darauf ausgelegt, auch bisher noch nicht erreichte Jugendliche in Gruppen und Gemeinschaften zu integrieren. Wir setzen uns für Integration ein und führen selbst Projekte und Aktionen in diesem Bereich durch.
- Wir stehen in friedlichem und konstruktivem Austausch, auch über Grenzen und Konfessionen hinweg und bieten Räume und Begegnungsmöglichkeiten zum interreligiösen Dialog.
- Durch unsere vielfältige Bildungsarbeit versetzen wir Jugendliche in die Lage, selbstständig zu einer reflektierten Sicht auf gesellschaftliche und politische Prozesse zu kommen. Wir machen uns für Gerechtigkeit stark und bringen dieses Anliegen in die Gesellschaft ein. Sozial benachteiligte Jugendliche erfahren bei uns Unterstützung. Junge Menschen brauchen verlässliche Zukunftsperspektiven.

Die in der aej zusammengeschlossenen Mitglieder verpflichten sich

- zu einer aktiven Auseinandersetzung mit den biblischen Grundlagen unseres Glaubens, die unmissverständlich auf die unverfügbare und gottgegebene Würde jedes Menschen verweisen.
- zur kritischen Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Positionen.
- zu der Aufnahme des Themas Rechtsextremismus in die Aus- bzw. Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- die Zusammenarbeit mit anderen demokratischen Kräften der Gesellschaft zu suchen, entsprechende Bündnisse anzustreben und sich aktiv an Aktionen gegen den Rechtsextremismus zu beteiligen bzw. diese nach Möglichkeit zu unterstützen.

- zu einer noch intensiveren Aufklärungsarbeit sowohl innerhalb der Evangelischen Jugend als auch in Schule und Gesellschaft.
- besonderes Augenmerk auf demokratische Angebote auch in strukturschwachen ländlichen Räumen zu legen und dies nicht rechtsextremen Organisationen zu überlassen.

Die jungen Menschen in den Angeboten und Gruppen der Evangelischen Jugend rufen wir auf:

- Toleranz zu üben und gerechten Sprachgebrauch umzusetzen.
- sich aktiv in die demokratische Gesellschaft einzubringen und vom Wahlrecht bewusst Gebrauch zu machen.
- Zivilcourage zu zeigen und zu unterstützen: Hinsehen statt Wegsehen. Handeln statt Zögern.
- Grenzen zwischen den Menschen zu überwinden und gemeinsam an der Entwicklung einer toleranten und offenen Gesellschaft mitzuwirken.

Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 1 Enthaltung beschlossen